

Naturbeobachtung auf Schritt und Tritt

Eine Vielzahl faszinierender Tiere ist in unserem dicht besiedelten Kulturraum heimisch

Um Tiere zu beobachten, müssen wir nicht in den Zoo gehen. Es reicht, beim Spaziergehen oder Radfahren die Augen aufzumachen und die Ohren besonders zu spitzen. Denn in unserer Landschaft krecht und fleucht es ganz wunderbar und sehr vielfältig. Naturbeobachtung ist auf Schritt und Tritt möglich.

Neuntöter, Halsbandschnäpper und Pirol – allein der Name dieser Vögel strahlt schon eine gewisse Exotik aus. 95 Vogelarten haben Ornitho-

jeden Morgen mit ihrem vielstimmigen Gesang verwöhnen. Wir können beobachten, wie im Strauch vor unserem Fenster eine Amsel ihr Nest baut. Auf dem Dachfirst trägt der Hausrotschwanz seit Mitte Februar seinen glucksenden, schmatzenden und metallisch klingenden Gesang vor. Damit fängt die Tier- und Naturbeobachtung bereits an – und mit ihr stellt sich die Begeisterung ein.

„Begeisterung entsteht in echter Natur, sie lässt sich nicht digital entfachen“, sagt Dietmar Reiniger. Im Internet stehen mehrere Milliarden Tierbilder zur Verfügung: kein Vergleich zum überraschenden Anblick eines Eisvogels, der wie ein türkisblauer Juwel an einem vorbeijagt. „Naturbeobachtungen lassen sich nicht herunterladen, das macht den Charme aus und erzeugt Spannung“, so Reiniger. Tageslänge, Temperaturen und saisonales Nahrungsangebot sind wichtige Impulsgeber in der Natur.

Was man sieht, lässt sich nicht voraussagen oder planen. Doch zu sehen gibt es immer etwas: Nach Regen, wenn man Gummistiefel braucht oder am heißen Trockenhang, an dem man schmort. Je besser man die Gebiete kennt, desto eher entdeckt man deren typische Bewohner, die dort ideale Brut- und Nahrungsbedingungen vorfinden. Einige Beispiele: Gelbbauchunken leben gern in sumpfigen, nassen Wiesen und in Wäldern mit kleinen besonnten Laichgewässern, in denen sie bis in die Sommermonate hinein ablaichen.

Mit etwas Glück und gutem Auge entdeckt man die Amphibien, groß wie Zwei-Euro-Stücke, auch in Wagenspuren von Forstfahrzeugen, in denen sich Regenwasser sammelt. Zauneidechsen und Schlingnattern fühlen sich in Mauerritzen alter oder restaurierter Wengert-Mäuerchen wohl. Trockene Hänge mit Mauerverstecken sind deren bevorzugte Wohnlagen. Eine Vielzahl an faszinierenden Lebewesen ist in unserem dicht besiedelten Kulturraum heimisch. Sogenannte „Kulturfolger“ sind mit etwas Glück an Waldseen, in Streuobstwiesen, auf Feldern und im Wald anzutreffen.

Ein Fest für die Ohren, das langanhaltende und variantenreiche Flöten einer Mönchsgrasmücke zu hören, das liebeliche Lied des

Gartenrotschwanzes, der häufig auf einer Baumspitze sitzt oder den Fluggesang der perfekt getarnten Feldlerche, die über unseren Köpfen ihr flirrendes „trrr-lit“ ausstößt. Faszinierend der Anblick eines mühelos am Himmel gleitenden Rotmilans, der nach Nahrung sucht oder der Rüttelflug eines Turmfalken, der seine „Mahlzeit“ aus der Luft fixiert.

Selbst bei Dunkelheit ist etwas zu sehen und zu hören: Fledermäuse flattern um eine Laterne herum und jagen im gespensischen Tiefflug über der Wasseroberfläche nach Insekten. An einem lauen Sommerabend lässt sich das Trillern der Wechselkröte genießen, das Konzert der Wasserfrösche mit ihren Schallblasen oder die miauende Stimme eines Steinkauzes. Naturerleben führt zu Aufmerksamkeit, Respekt und Begeisterung. „In der Natur ist nicht alles präsent und sofort verfügbar“, sagt Dietmar Reiniger. „Alles kommt zu seiner Zeit“, ergänzt Markus Wegst, Geograf und Techniker in der Unteren Naturschutzbehörde im Rems-Murr-Kreis.

An folgenden Orten und Biotoptypen ist die Wahrscheinlichkeit besonders hoch, ein Tier zu Gesicht oder vor das Fernglas zu bekommen. Etwas Geduld und ausreichend Zeit sollte man natürlich mitbringen.

ALTHÜTTE WEIHER BÜHLHAU, SCHLICHENHÖFLE

Der Bewuchs rund um den kleinen Weiher und Seerosen am Ufer liefern das reichhaltige Nahrungsangebot eines alten Weihers, unter anderem für: Ringelnatter, Grasfrösche, Erdkröte, Wasserfrösche, Königslibellen und mehrere Jungferneten, Zilpzalp, Fitis, Bachstelze und viele weitere Vogelarten.

SCHORNDORF ALTER FRIEDHOF WEILER ZUM STEIN STEINBRUCH WAIBLINGEN TALAUE

Zu sehen: fünf bis sechs Fledermausarten, die teilweise schon zu Beginn der Dämmerung mit ihren pfeilschnellen Jagdflügen starten.

Das Flugbild der kleinen Zwergfledermäuse erinnert an Rüttelflüge der winzigen Colibris aus den Tropen.

In der Abenddämmerung können Experten einige Arten an der Silhouette erkennen – der große Abendsegler mit seinen schmalen langen Flügeln hat beispielsweise ein ähnliches Flugbild wie unsere Schwalben.

Bei Führungen lassen sich die Arten per Detektor an den Stimmen heraushören, der die für unser menschliches Ohr nicht hörbaren Ultraschallrufe der Fledermäuse in hörbare Frequenzen umwandelt. Das

WASSERFLEDERMAUS

© Dietmar Nill

knackernde Geräusch klingt ungewohnt und eigentümlich, wie ein akustisches Zeichen aus einer anderen Galaxie.

TIPP: Der Nabu Winnenden bietet am 19. August 2017 eine Fledermausführung im ehemaligen Steinbruch in Weiler zum Stein an (Leitung: Werner Fleischmann).

MURRHARDT WALTERICHSKIRCHE, TEICH

Im Juni fliegen Wasserfledermäuse nach Einbruch der Dunkelheit flach über der Wasseroberfläche des alten Teichs. Ihr weißer leuchtender Bauch ist beim Drehen in der Luft zu sehen.

STEINKAUZ

© Gabriel Habermann



EISVOGEL

© iStock.com / thawats

logen beim „Birdrace 2017“ im Rems-Murr-Kreis entdeckt. Bei diesem Wettbewerb klappern Naturbeobachter bundesweit verschiedene Biotope ab und notieren, was sie sehen und hören. Laut Dietmar Reiniger, Landespfleger im Amt für Umweltschutz im Fachbereich Naturschutz des Landratsamts, sind 17 von deutschlandweit 22 Fledermausarten in unserer Gegend nachgewiesen, hinzu kommen 14 Amphibienarten und kaum mehr zählbare Insektenarten. Letztere bilden das Nahrungsangebot für die zahlreichen Vögel, die uns seit Frühlingsbeginn



FEUERSALAMANDER

© Silke Fischer



MÖNCHSGRASMÜCKE

© sid221 / Fotolia



WAIBLINGEN
TALAUKESEE
UND GEHEIME MÜHLE
ENTLANG DER MURR

Zu sehen: Bläss- und Teichhuhn, Haubentaucher, Graureiher und Gänseäger – diese mögen Kiesinseln, es sind ihre Kinderstuben.

Eisvogel: Hohe Brutdichte an Rems (z. B. zwischen Hegnach und Neckarremms) und Murr (z. B. zwischen Burgstall und Backnang, Richtung Wüstenbachtal).

Auch am Buchenbach zwischen Birkmannsweiler und der Ruitzenmühle, im Wieslauftal zwischen Miedelsbach

in Wassermulden **Gelbbauchunken** vom Aussichtssteg aus beobachtet werden. Die im Zuge der Renaturierung neu modellierten Steilhänge im hinteren Teil des Areals könnten in einigen Jahren den **Bienenfresser** anlocken. Diese selten zu beobachtende Vogelart brütet bevorzugt in Kiesgruben oder an Uferböschungen. Sie hat ein prächtig buntes Gefieder und lässt mit ihrer markanten Schwanzspitze und dem schillernden blauen Bauch eher an einen Tropenvogel denken denn an eine heimische Singvogelart.

STEINBRÜCHE IN
REMSECK UND
WEILER ZUM STEIN

In ehemaligen Steinbruchflächen siedelt sich dank der Reaktivierungsmaßnahmen eine

Wanderfalken. Ein Kasten wurde nach Abschluss der Renaturierungsmaßnahmen dort mit Initiative des Nabu Winnenden aufgehängt. Mit einem Fernglas lassen sich im Frühling die jungen Wanderfalken beobachten, die von den Eltern gefüttert werden. Kommt man zur Brutzeit, kann man die für den Falken typische „Wachablösung“ verfolgen. Das Wanderfalcken-Männchen rupft dabei die Beute, fliegt den Nistkasten an und übernimmt für eine Weile das Brüten. „Sie“ kann derweil ausschwirren und in Ruhe den Leckerbissen fressen, den er ihr mitgebracht hat.

Wanderfalken brauchen Steilwände zum Nisten, sie brauchen eine „Rampe“ zum Starten und sind an einem geschützten Platz im Fels sicher. Auch **Fledermäuse** finden dort Nischen.

STREUOBSTWIASEN

Paradies für viele Vogelarten. Vom kleinen **Stieglitz** bis zum **Sperber**, der rasend schnell ganz flach über dem Boden durch die Baumstämme durchfliegen kann. Hier ist im Singvogelbereich fast alles versammelt für ein „großes Orchester“: **Halsbandschnäpper**, **Gartenrotschwanz**, **Neuntöter**, **Mönchsgrasmücke**, **Fitis**, **Gir-litz** und viele weitere Spechtarten: **Buntspecht**, **Grünspecht**, **Grauspecht**, **Schwarzspecht**. Für **Steinkäuze** sind alte Hochstammkulturen wichtig. Naturbruten sind nur in großen Baumhöhlen, z. B. in waagrechteten Baumstämmen, möglich.

BACKNANG
WILDGEHEGE

Im Plattenwald, einem Naherholungsgebiet in Backnang, leben in einem viereinhalb Hektar großen Areal aktuell acht **Damhirsche** und sechs **Mufflons**. Sie ernähren sich von Eicheln, Bucheckern und von Jungpflanzen. Das Wildgehege wurde in den 1960er Jahren errichtet und von der Stadt unterhalten. Man erreicht es vom Parkplatz „Waldfriedhof“ aus zu Fuß in wenigen Minuten über einen Waldweg.

Heinz Kurz, ehemaliger Mitarbeiter Grünflächenabteilung, pflegt die Tiere und gibt ihnen

zu fressen. Die Stadt beliefert das Wildgehege mit Gras, Körnern und Apfeltrester. Füttern ist erlaubt und auch erwünscht – allerdings gelten Regeln: Die Tiere mögen Kastanien, Äpfel und gelbe Rüben. Auch altbackenes Brot kann man ihnen geben. Ihre Mägen vertragen aber kein frisches Brot. Auch Bananen und Orangen gehören nicht zum Ernährungsplan und verursachen Magen- und Darm-



ROTMILAN

© Tino Neitz / Fotolia

probleme. Auf Wunsch und nach Voranmeldung geht Heinz Kurz mit Gruppen ins Gehege. Schulklassen und Kindergärten führt er regelmäßig zu den niedlichen Waldbewohnern.

Arten und
ihr „Habitat“

RINGELNATTER

Auf Steinen am Ufer. Auch Obstwiesen und Weinberge sind ihr Habitat.

REHE

Am Zuckmantel zwischen Weiler zum Stein und Affalterbach, in den Benzäckern bei Haubersbronn oder im Brandwald bei Burgstetten werden regelmäßig Rehe gemeldet.

MAUERSEGLER/
SCHWALBEN

In fast allen Ortsgebieten im Kreis, insbesondere dort, wo noch zahlreiche bäuerliche Strukturen vorhanden sind (Beispiele: Berglen-Bretzenacker, Berglen-Kottweil, Winnenden Bahnhofsgelände).

FLEDERMÄUSE

Im Schorndorfer Burgschloss lebt eine Kolonie der Großen Mausohren. Auf einer Hinweistafel im Innenhof kann einiges Spannendes über diese „Juwelen“ erfahren werden.

ERDKRÖTEN

Ehemaliger Steinbruch Weiler zum Stein, Höllachau bei Nellmersbach, Teichhuhn-Ausgleichsbiotop im Oberen Zippelbachtal.

Raritäten

PIROL (im Sommer)

Talau Birkmannsweiler, Hartwald Hegnach.

NACHTIGALL

Scillawald Oeffingen, Tennhof, Hartwald Hegnach, im Unteren Remstal und im Rotbachtal zwischen Hertmannsweiler und Nellmersbach (südlich von Nellmersbach und B 14).

BIBER

Der Rems-Murr-Kreis ist laut Dietmar Reiniger und Markus Wegst von der Unteren Naturschutzbehörde „Biber-Erwartungsland“. Es wurden schon Spuren gesehen, auch Bilder von Bibern, die bisher auf dem Durchzug waren. „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie bei uns heimisch werden.“

WECHSELKRÖTE

© Dietmar F. Reiniger

und Rudersberg zeigt er sich und kündigt sich mit schrillum Ruf an, bevor er peilschnell an einem vorbeijagt.

An der Rems zwischen Hegnach und Neckarremms sowie an der Wieslauf bei Rudersberg kann die **Wasseramsel** gesehen werden: Zu erkennen am braun-weißen Gefieder und am kecken Wippen des Oberkörpers, bei dem sie „in die Knie“ geht.



vielfältige Tier- und Pflanzenwelt an. Wo einst der Mensch unter der Erde nach Rohstoffen für den Straßenbau gegraben hat, graben sich heute **Insekten**, **Schnecken** und **Würmer** in die Erde, auf der Suche nach Nahrung für den Fortbestand der eigenen Art. Das lockt Vögel an, die hier ein reichhaltiges Nahrungsangebot – einen „gedeckten Tisch“ – vorfinden.

Teiche haben oft eine konstante Wasserhöhe. Das brauchen die Laichschnüre der **Kröten** und **Frösche**. Kaulquappen finden hier warme Flachwasserzonen vor, an denen sie nicht gestört werden. Sie sind oft genug Futter für Wasservogel und Fische.

Es empfiehlt sich, auf den Trillergesang der **Wechselkröte** (zu erkennen an ihrem unverwechselbaren „Militärlook“) oder den Ruf der **Gelbbauchunke** zu achten.

Im stillgelegten ehemaligen Steinbruch der Winnender Firma Klöpfer in Weiler zum Stein brüten seit einigen Jahren

FRIEDHÖFE

Hier brüten oft Vögel wie **Grauschnäpper**, **Waldohreule**, **Spechtarten** und **Zaunkönig**.

WEINSTADT-BAACH
REGENRÜCKHALTEBECKEN

Zur Laichzeit im März und April sind die Laichballen der **Grasfrösche** am Ufer zu sehen. Ihre Quak-Konzerte am See geben gratis auch der **Wasser- und Grünfrosch**, deren Gekeckere Teil ihrer Paarungsrufe ist.

WEISSACH IM TAL
BLINDENREISACH

In der ehemaligen Ton- und Lehmabbaugrube der Tonwarenfabrik Rombold können



DAMHIRSCH

© Heidrun Gehrke

Text: Heidrun Gehrke